

# Windkraftrekord im Südwesten

Dipl.-Ing. Willy Fritz, BNB

Am 13. 09. 2017 streifte das Sturmtief „Sebastian“ auch Südwestdeutschland und sorgte vorübergehend für Rekorderträge der Windenergieanlagen. Man musste nicht lange darauf warten, bis hierüber in den Medien euphorisch berichtet wurde. wie beispielhaft der nachfolgende Artikel aus dem Focus belegt:

<https://tinyurl.com/yaqv3dfd>

*Der erste Herbststurm des Jahres hat den Betreibern von Windkraftwerken im Südwesten nach Zeitungsberichten einen neuen Rekord beschert.*

*Nie zuvor sei in Baden-Württemberg mehr Windenergie produziert und ins Netz eingespeist worden als am Mittwoch (13. September) um 11.15 Uhr, berichten „Stuttgarter Nachrichten“ und „Stuttgarter Zeitung“ (Donnerstag). Sie berufen sich auf Kennzahlen, die der Übertragungsnetzbetreiber TransnetBW regelmäßig online veröffentlicht. Danach haben die 607 Windkraftanlagen zu der Zeit 1139 Megawatt (MW) eingespeist. Im Laufe des Tages habe der Wert zwar wieder abgenommen. Er spiegele jedoch den rasanten Zubau von Windkraftanlagen in den vergangenen Monaten wider. Insgesamt betrage die installierte Anschlussleistung aller Windkraftwerke im Südwesten derzeit 1158 Megawatt. **Landesumweltminister Franz Untersteller (Grüne) äußerte sich in den Zeitungen erfreut: „Mit einer Einspeisung von mehr als 1000 MW über mehrere Stunden hinweg hat die Windkraft bewiesen, dass sie auch in Baden-Württemberg ein wichtiger Teil der Stromerzeugung ist und maßgeblich zur Energiewende und zum Klimaschutz beitragen kann.“***

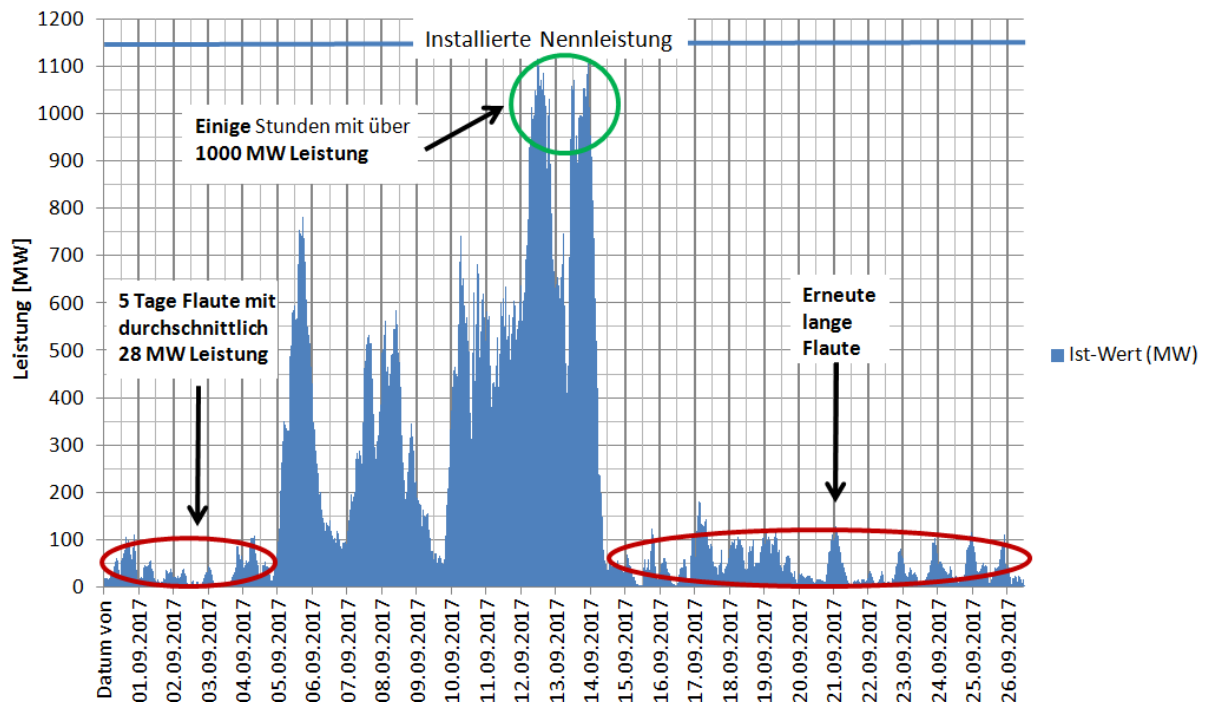
Da sorgt also ein kurzes, kräftiges Sturmtief dafür, dass sich die 607 Windräder in BW mal für ein paar Stunden kräftig drehen, dabei 99% ihrer Nennleistung abliefern und schon wird ein gewaltiges Bohei über die Leistungsfähigkeit der Windkraft veranstaltet. Auch die WKZ hieb in diese Kerbe. Wenn, wie in dem Artikel geschrieben, diese Zeitungen sich auf die Kennzahlen von TransnetBW vom 13. September 11:15 Uhr berufen, so sollten ihnen auch die Daten vom 01. bis 05. September vorliegen, aus denen hervorgeht, dass 5 Tage lang de facto Flaute mit einer durchschnittlichen Leistung von 28 MW herrschte. Das sind gerade mal 2,4 % der installierten Nennleistung. Hierüber wurde nicht berichtet.

Nachfolgend sind die Kennzahlen vom 01. bis 27. September grafisch dargestellt.

## Windstromeinspeisung BW

01. 09. - 27. 09. 2017

DatenQuelle: TransnetBW



Wenn schon UM Untersteller die paar Starkwindstunden am 13. September als Beleg für die Leistungsfähigkeit der Windkraft betrachtet und hierüber offensichtlich mediale Berichtspflicht herrschte, wäre es mehr als legitim, die 5 zusammenhängenden Flaudentage am Anfang des Monats, sowie die knapp 2wöchige Flaute am Ende des Monats ebenso entsprechend zu interpretieren und zu würdigen, also entsprechend seiner Worte: „Mit einer Einspeisung von durchschnittlich 28 MW über mehrere Tage hinweg hat die Windkraft bewiesen, dass sie in Baden-Württemberg bei einer installierten Nennleistung von 1158 MW ein unnützer Teil der Stromerzeugung ist und nur unmaßgeblich zur Energiewende und zum Klimaschutz beitragen kann.“

Weiterhin zeigt diese Darstellung zum wiederholten Mal die extremen Schwankungen der Windstromproduktion (Volatilität). Besonders markant ist der Absturz in der Nacht vom 14. 09. Zum 15. 09. Innerhalb von 8 Stunden bricht die Windstromproduktion von 1000 MW auf 50 MW ein und verharrt über Tage auf extrem niedrigem Niveau. Zum Ausgleich müssten hier schnell mal 2 mittlere Kohlekraftwerke hochgefahren werden, oder da dies nicht möglich ist, in ständiger Bereitschaft mitlaufen. Am 16. 09. beispielsweise betrug die Windstromproduktion von 6:00 Uhr bis 12:30 Uhr im Mittel 5 MW, gerademal 0,43 % der installierten Nennleistung.

Unterstrichen wird diese Volatilität durch die nachfolgend dargestellten Kennlinien für die Sommermonate Juni bis August. Insgesamt wird klar ersichtlich, dass im Gegensatz zu den euphorischen Äußerungen Unterstellers, die Windkraft nicht in der Lage ist, für eine sichere Stromversorgung zu sorgen. Dies ist nicht nur in BW der Fall, sondern gilt bundesweit, ja sogar europaweit, wie eine Studie von VGB PowerTech belegt wird. (VGB PowerTech e.V. ist der internationale Fachverband für die Erzeugung und Speicherung von Strom und Wärme).

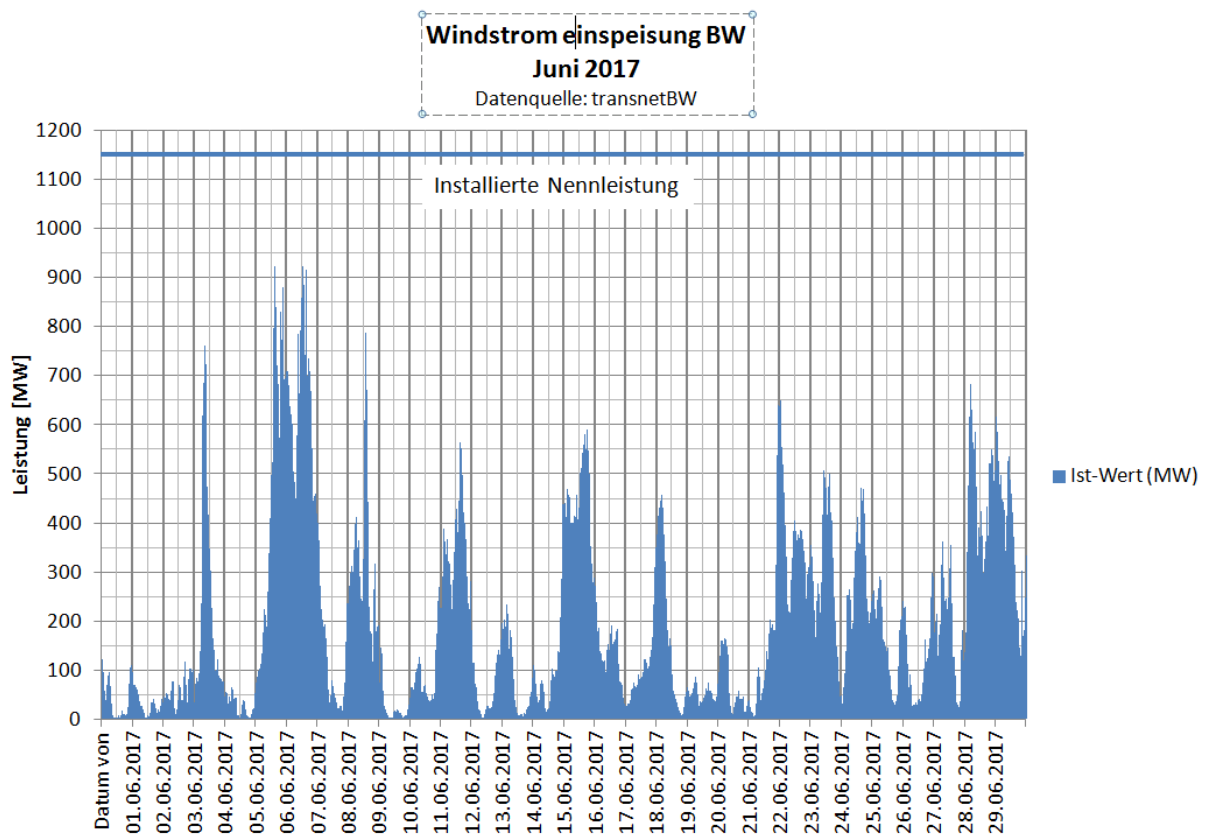
[https://www.vgb.org/studie\\_windenergie\\_deutschland\\_europa\\_teil1.html](https://www.vgb.org/studie_windenergie_deutschland_europa_teil1.html)

Kernaussage der Studie:

**„Windenergie trägt damit praktisch nicht zur Versorgungssicherheit bei und erfordert 100 % planbare Backup-Systeme nach heutigem Stand der Technik.“**

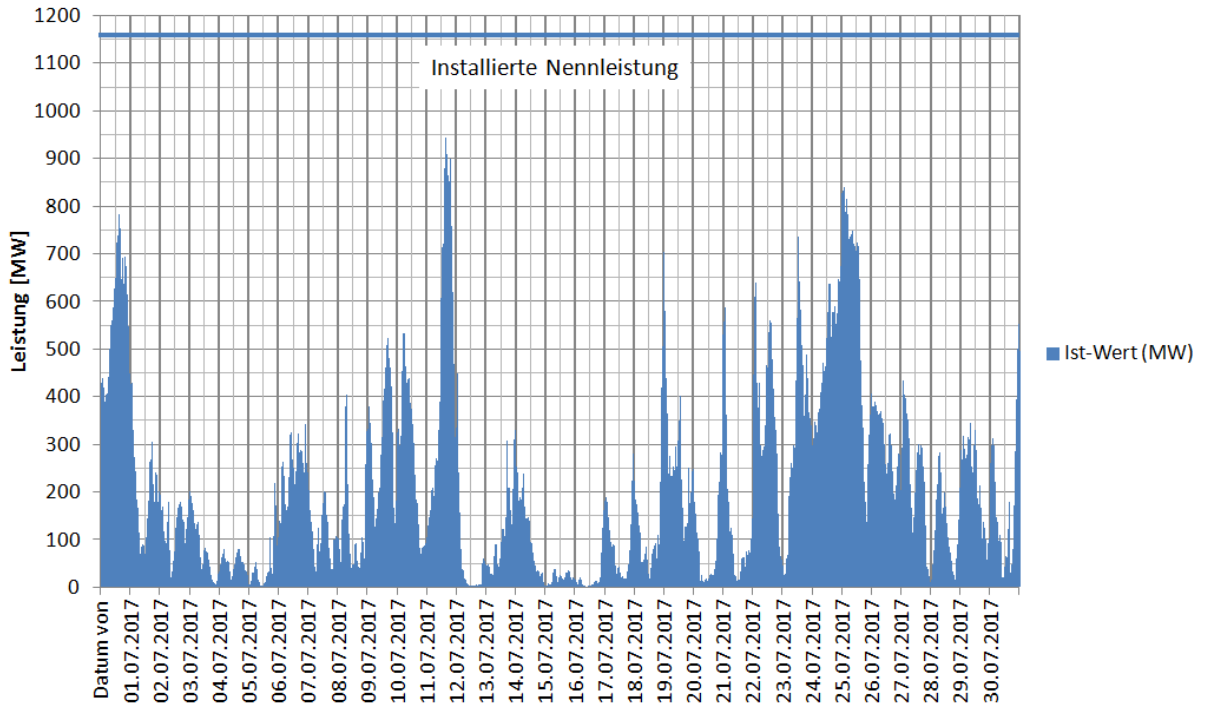
Eine Aussage, die sogar von Greenpeace bestätigt wird, es ist nichts mit gegenseitigem räumlichem Ausgleich („Irgendwo weht immer Wind“).

Die nachfolgenden die Darstellungen der von TransnetBW veröffentlichten Leistungsdaten für die Sommermonate Juni bis August 2017, sowie die Kenndaten der Windstromeinspeisung für Gesamtdeutschland und der Offshore Anlagen erhärten diese Aussage.



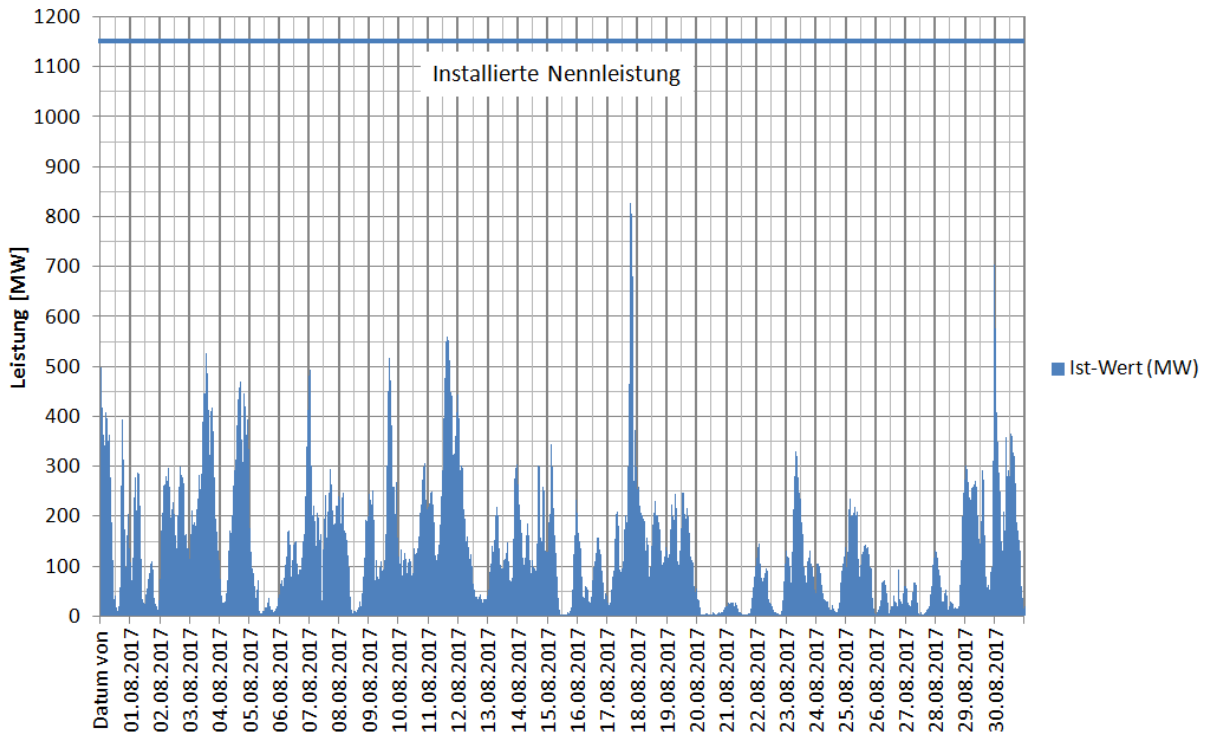
### Windstromspeisung BW Juli 2017

Datenquelle: TransnetBW



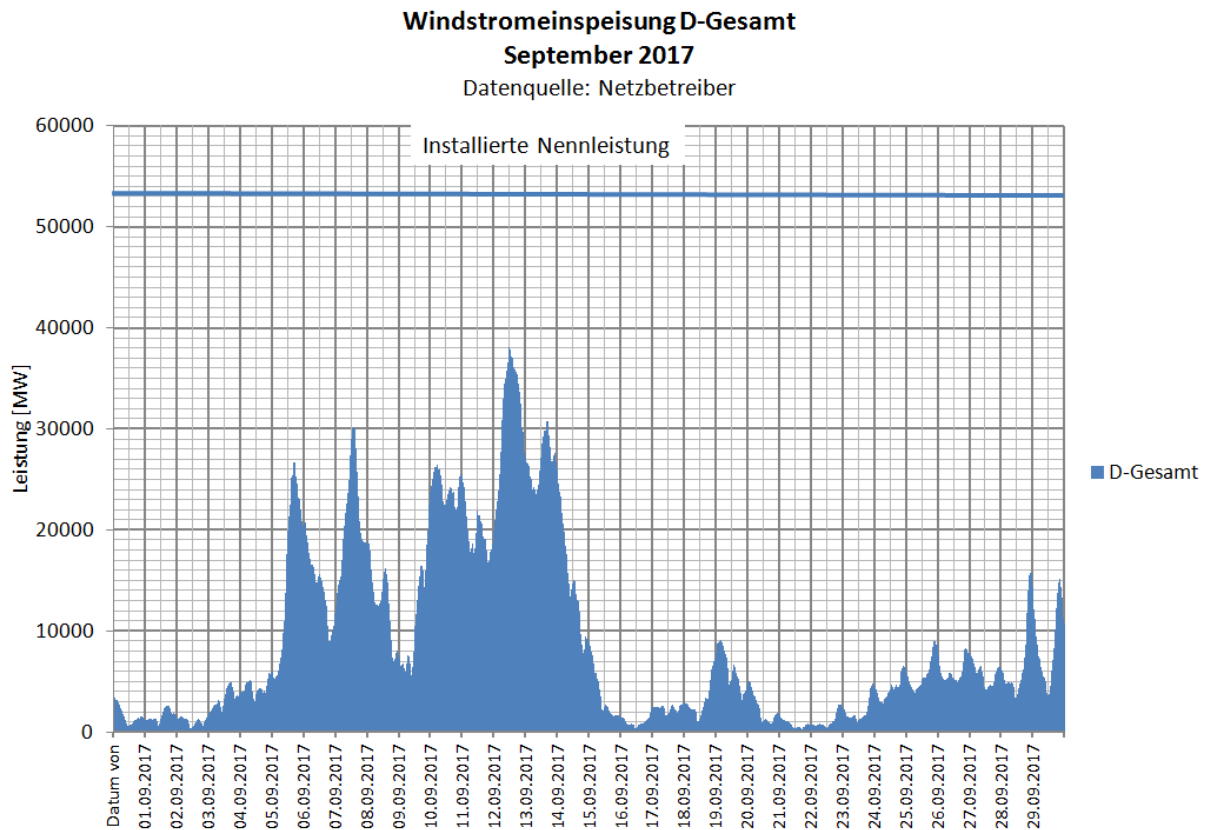
### Windstromspeisung BW August 2017

Datenquelle: TransnetBW



Hier offenbart sich in vollem Umfang das Dilemma oder besser gesagt, das Elend der Windstromerzeugung in BW. Kurzzeitigen Lastspitzen folgen immer wieder längere Phasen des völligen Einbruchs der Windstromerzeugung. Von einem landesweiten Ausgleich ist nichts zu sehen. Die vielgerühmte, verbrauchernahe, dezentrale Stromerzeugung, basierend auf Windenergie ist schlichtweg eine Illusion.

Auch die immer wieder erwähnten Stromautobahnen, die überschüssigen Windstrom aus dem Norden in den hochindustrialisierten Süden transportieren sollen, sind schlichtweg Wunschvorstellungen, wie die nachfolgenden Darstellungen belegen.



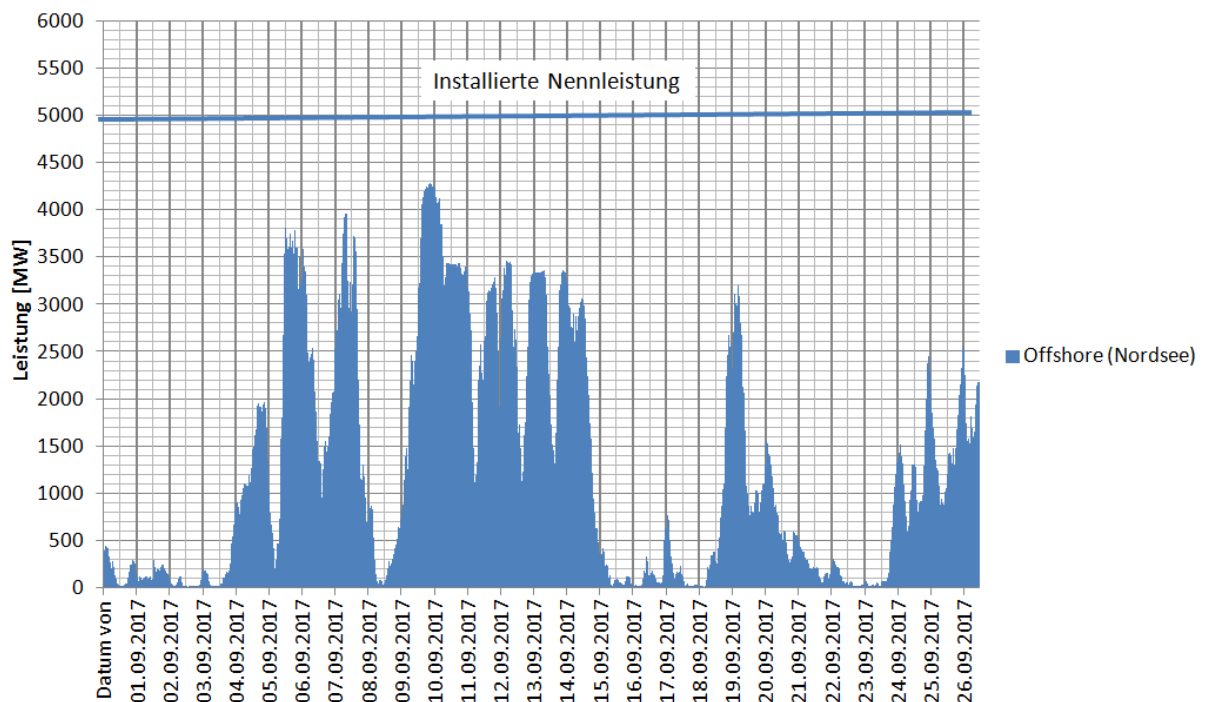
Deutschlandweit gab es sowohl vor als auch nach dem Sturmtief länger anhaltende Flaute, während denen kaum der Eigenbedarf in Norden gedeckt werden konnte, an einen Transport von Überschüssen in den Süden wäre da nicht zu denken. Während der Starkwindtage gab es auch im Süden Rekorderträge, die sogenannten Überschüsse aus dem Norden wären dann also nicht erforderlich.

Selbst die Offshore Windstromerzeugung in der Nordsee, von der ja immer wieder behauptet wird, sie sei aufgrund des Winddargebotes grundlastfähig, hilft kaum weiter, wie nachfolgende Darstellung für den Monat September klar belegt.

## Windstromerzeugung Offshore (Nordsee)

01. 09. - 27. 09. 2017

DatenQuelle: TENNET



Auch in der Nordsee gibt es tagelang anhaltende Flauten und die Stromerzeugung ist extrem volatil, von einer Grundlastfähigkeit kann keine Rede sein.

Zusammenfassend kann man also anhand von unwiderlegbaren Fakten feststellen, dass die Windstromerzeugung weder in Baden-Württemberg und schon gar nicht in Gesamtdeutschland zu einer zuverlässigen Stromversorgung beitragen kann, solange es keine großtechnisch realisierbare Speichertechnik zur Verstetigung der volatilen Stromerzeugung gibt. Eine solche, realisierbare, Speichertechnik ist aber langfristig nicht in Sicht, auch wenn immer wieder über erfolgreiche Pilotprojekte berichtet wird.

Das bedeutet im Klartext, dass die konventionelle Stromversorgung beibehalten und in ständiger Betriebsbereitschaft gehalten werden muss, um eine sichere Energieversorgung zu gewährleisten. Oder aber, dass jedes weitere Windrad für die Stromversorgung und den vielgepriesenen Klimaschutz nutzlos ist, weshalb die Zerstörung wertvoller Naturräume unverantwortlich ist.

Leider werden diese kritischen Fakten nie öffentlich thematisiert, sondern die Windstromerzeugung wird anhand von Aussagen wie der eingangs zitierten, ständig schön geredet und der Bevölkerung wird ein ökologisches Märchen vorgegaukelt. Aber alle wissen, dass der völlig unzuverlässige, stark schwankende und auch gerne einmal für zwei Wochen ausfallende Windstrom niemals irgendein Bundesland sicher versorgen kann. Und die Bundesnetzagentur weiß es auch. Deshalb sorgt sie mit ihrer Planung für ausreichend Braunkohlestrom für Süddeutschland, tut aber so, als käme über die Stromautobahnen, die verdächtig nahe an den Braunkohlezentren vorbeiführen, grüner Windstrom. Eine weitere Täuschung und im Grunde ein Akt der Verzweiflung.